Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 12-4

Artikel: Münzfund zu Altstetten bei Zürich

Autor: H.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jamais accordé une mention, si deux écrivains suisses, MM. Lohner et Meyer de Knonau [4]) ne les avaient pas trop complaisamment insérées dans la liste de nos monnaies nationales.

A. Morel-Fatio.

[1]) Carl Lohner. Die Münzen der Republik Bern. Bern, 1846. 8.
[2]) Saugern (Sogren) au district de Delémont.
[3]) Bargen, district d'Aarberg.
[4]) Die schweizerischen Münzen. Zürich, 1851. 8.

Münzfund zu Altstetten bei Zürich.

Jüngst entdeckten Jäger im Walde bei Altstetten ein Fuchsloch, gruben dasselbe aus und fanden darin zwar keinen Fuchs, wol aber einen kleinen irdenen schwärzlichen Topf, der mit Silbermünzen angefüllt war und zwar grossentheils mit schweizerischen Münzen des 15. Jahrhunderts, wie die nähere Prüfung lehrte.

Der Fund besteht nämlich aus 84 Plappert von Zürich, 44 von Bern und 9 von Basel.

Der Plappert, der auch plaphart, blaphart, blaffert und blaffardus geschrieben wird, wie Grimms Wörterbuch p. 60. 66 lehrt, ist eine Silbermünze des 14. und 15. Jahrhunderts. Die älteste Erwähnung zürcherischer Plapharte findet sich in einer Urkunde der Aebtissin Fides in der Verordnung betreffend die neue Münze Zürich. 27. Januar 1351, die in den von G. v. Wyss edirten Urkunden der Abtei Zürich unter No. 427 mitgetheilt ist.

Zwei Varietäten der zürcherischen Plapparte kommen in diesem Funde vor.

1) A. *Sanctus Carolus*, Karl der Grosse sitzend auf dem Thron. R. *Moneta Turicensis*, Wappenschild.

A. *Sanctus Karolus*, wie oben. R. *Moneta No. Thuricensis*, wie oben.

2) A. + *Moneta Turicensis*. Wappenschild. R. + *Civitatis imperialis*. Reichsadler.

Von dieser Sorte, welche im 15. Jahrhundert die gewöhnliche Münze war und den Spottnamen Krähenplappert erhalten hatte, weil der Adler auf der Rückseite eher einer magern Krähe gleicht, sind 82 Stücke vorhanden.

Die Plapparte von Bern haben sämmtlich auf dem Avers die Aufschrift + *Moneta Bernensis* sammt Bär und Reichsadler über demselben. R. + *Sanctus Vincencius* und Kreuz.

Diese Sorte cursirte nach Lohner (Die Münzen von Bern, p. 113) von circa 1420 bis 1480.

Die Plapparte von Basel haben die Aufschrift *Moneta . No . Basiliensis* oder *Moneta Basiliensis* und den Baselstab. R. *Ave Maria graci' p'* mit dem Bilde der Maria.

Ausser den schweizerischen Münzen enthält der Fund auch 33 Silbermünzen der *Galeaz-Visconti* zu Mailand. Solche mailändische Münze war im 15. Jahrhundert in der deutschen Schweiz sehr häufig, nicht bloss wegen des Handels, der mit Mailand geführt wurde, sondern noch viel mehr wegen des Reislaufens.

Eine Silbermünze von Venedig. A. + *Sanctus Marcus Venet.* mit dem Brustbild des Evangelisten. R. *Franciscus Foscarinus* der Doge steht und hält eine Fahne. Fr. Foscari war Doge 1423 bis 1457.

Zwei Tournosen der Stadt Metz. A. *S. Steph' Prothom'*. Stephanus kniet

zwischen zwei Wappenschilden. R. Aeussere Umschrift: BNDICTV . SIT . NOME'. DNI . NRI . IHV . XRI'. Innere Aufschrift *Grossus Metis.*

Die Tournose wurde im 13. Jahrhundert zuerst in der Stadt Tours geprägt und erhielt von da den Namen, wurde aber späterhin von vielen andern Städten verschiedener Länder nachgeahmt.

Endlich ein böhmischer Groschen von schlechtem Gehalt und abgeschliffenem Gepräge mit einem Nachstempel, der den Buchstaben b oder u (wenn ich nicht irre) enthält. Die böhmischen Groschen waren im 15. Jahrhundert häufig bei uns: denn sie werden in den Münzverordnungen damaliger Zeit oft erwähnt. Soviel über den Inhalt des Fundes.

Wenn wir nun fragen, in welcher Periode dieser Münztopf zu Altstetten im Walde verborgen wurde, so werden wol Viele sogleich an den alten Zürichkrieg sich erinnern und das Jahr 1443 nennen, in welchem das ganze zürcherische Gebiet eingenommen, die Zürcher bei St. Jacob an der Sihl geschlagen und die umliegenden Dörfer verheert und geplündert wurden. Wahrscheinlich wurden damals noch manche andere Münztöpfe in dieser Gegend verborgen. H. M.

Römische Alterthümer zu Weisslingen, Kt. Zürich.

Oberhalb dem Dorf Weisslingen, in der Richtung gegen Effretikon und Kiburg, liegt der Hardacker, in welchem im J. 1865 beim Pflügen ein grosses Stück Mauer und zugleich längs derselben eine Menge römischer Leistenziegel, auch Stücke von Hohlziegeln und dünnere flache Stücke, vermuthlich Ueberreste von Heizröhren, und Asche gefunden wurden. Die Mauer ist 3½ bis 4' breit, besteht aus grossen Kugelsteinen, aus Tuffstein und Cement, und hat eine Länge von 224'. Mit ihr ist eine Quermauer verbunden von gleicher Breite, ihre Länge aber ist noch nicht ermittelt; sie wird aber in kurzer Zeit völlig ausgegraben werden; auch an ihr liegen römische Ziegel in grosser Zahl zu beiden Seiten. Schon diese wenigen Angaben genügen, um zu beweisen, dass ein nicht unansehnliches Gebäude oder mehrere hier gestanden. Es ist bekannt, dass die meisten Villen, deren Trümmer in unserm Lande noch so häufig aufgefunden werden, in der Nähe römischer Strassen erbaut waren. Dieses war, wie ich vermuthe, auch hier der Fall. Gegenüber dem Hardacker, jenseits des Dorfes befindet sich eine Strasse, welche die hiesigen Bewohner die alte Rapperswilerstrasse nennen, die ehemals von Rapperswil nach Winterthur führte, jetzt aber nicht mehr gebraucht wird. Dieses ist keine andere als die römische, die sich bei Rapperswyl von der grossen Strasse, die von Cur nach Zürich, Vindonissa und Basel-Augst führte, abzweigte und nach Vitodurum führte. Sie ist an vielen Stellen noch bekannt und gut erhalten, an andern aber ist jede Spur verloren und kann nur durch zufällige Entdeckung, wie dieses hier der Fall war, wieder aufgespürt werden. Sie ist auch auf der von Dr. F. Keller publizirten archaeologischen Karte des Kts. Zürich eingetragen und alle Stellen bezeichnet, welche dem Herausgeber damals bekannt waren. Die Strasse kommt von Russikon her und zieht sich oberhalb diesem Dorf hinter der Kirche vorwärts über den Nak nach Lendikon und Weisslingen, und von da über die Hänki nach Dettenried und hinunter in das Tössthal. H. M.